

<http://www.derwesten.de/staedte/hagen/armut-muss-kein-schicksal-sein-id11012274.html>

Georg-Kraus-Stiftung

Armut muss kein Schicksal sein

23.08.2015 | 08:00 Uhr



Erich G. Fritz ist Vorstandsvorsitzender der Georg-Kraus-Stiftung.

Foto: Heuel

Während viele Stiftungen derzeit am Krückstock gehen, profitiert die Georg-Kraus-Stiftung von ihrem 20-prozentigen Anteil an Wikinger und der damit assoziierten Gewinnbeteiligung.

„Wenn es Wikinger Reisen gut geht, dann geht es unserer Stiftung gut.“ Für Erich G. Fritz, Vorsitzender der gemeinnützigen Georg-Kraus-Stiftung, die sich für die Bekämpfung von Armut und Chancenlosigkeit in der Welt sowie gegen die Vereinsamung von alten Menschen auf unserem Kontinent einsetzt, ist die enge Verbindung zwischen dem Hasper Reiseveranstalter und der aus ihm hervorgegangenen Stiftung gerade in finanzpolitisch turbulenten Zeiten ein Erfolgsgarant. Denn während viele Stiftungen aufgrund der derzeitigen Mega-Niedrig-Zinsphase am Krückstock gehen, profitiert die Georg-Kraus-Stiftung von ihrem 20-prozentigen Anteil an Wikinger und der damit assoziierten Gewinnbeteiligung: „Uns geht es gut, obwohl der Kapitalmarkt derzeit nichts hergibt“, betont Fritz.

Wohnhaus am Elbersufer

Mittlerweile hat sich die Georg-Kraus-Stiftung so aufgestellt, dass sie unabhängig von der Person des Vorsitzenden agieren kann. Das war früher anders, bis Januar 2014 war die Einrichtung stark auf ihren Gründer und Namensgeber Hans-Georg Kraus zugeschnitten. Natürlich hat die Familie auch jetzt noch viel mit der Stiftung zu tun, Hans-Georg ist Ehrenvorsitzender, seine Gattin Anne und Sohn Daniel sitzen im Stiftungsrat. Auch die Ziele sind die gleichen geblieben. In Hagen ist die Stiftung vor allem mit dem 2011 am Elbersufer errichteten Senioren-Wohnhaus präsent, in Afrika, Asien und La-

teinamerika förderte sie allein im vergangenen Jahr diverse Entwicklungsprojekte mit insgesamt fast 280.000 Euro. „Dabei handelt es sich fast ausschließlich um Vorhaben, die sich langfristig selbst tragen“, so Fritz.

Die Georg-Kraus-Stiftung stampt in der Regel nicht selbst Hilfsprojekte aus dem Boden, sondern unterstützt Menschen und Organisationen, die sich in Entwicklungsländern engagieren.

Engagement in Nepal

Darunter sind auch drei Projektpartner aus Hagen. Der Arbeitskreis Dadshan, eine am Ricarda-Huch-Gymnasium geborene Initiative, erhält Unterstützung beim Bau einer Schule in Afghanistan, der Deutsch-Indischen Gesellschaft in Hagen werden Mittel für die Ausbildung von Krankenschwestern in Südindien überwiesen, und der Entwicklungshilfeverein Don Bosco darf sich über Zuwendungen für sein Aids-Waisenhaus in Südafrika freuen. Ganz aktuell engagiert sich die Stiftung im von den verheerenden Erdbeben im April und Mai betroffenen Himalaya-Staat Nepal. Durch Vermittlung des Trekking-Experten und Reiseführers Darek Wylezol sollen in zwei Orten Schulen entstehen: „Die baut die Dorfbevölkerung selbst“, versichert Fritz.

Armut und Ausgrenzung, davon sind die Verantwortlichen überzeugt, müssen kein Schicksal sein. Die Georg-Kraus-Stiftung fördert deshalb vorrangig Bildungsmaßnahmen, an denen Frauen, Kinder und Jugendliche beteiligt sind. Basierend auf dem Leitgedanken „Der beste Weg aus der Armut ist der Schulweg“ werden vor allem Schulprojekte unterstützt. Dabei muss es sich nicht immer um die Gründung neuer Schulen handeln. Wie Fritz erläutert, kann die Versorgung eines Dorfes mit sauberem Trinkwasser dem gleichen Ziel dienen: „Denn Kinder, die durch verunreinigtes Trinkwasser erkranken, gehen erst gar nicht zur Schule.“ Manchmal sind die Lösungen vor Ort denkbar einfach und pragmatisch. In einem Dorf in Eritrea hätten die Mädchen nicht zur Schule gehen dürfen, weil es ihre Aufgabe gewesen sei, aus einem kilometerweit entfernten Brunnen Wasser herbeizuschleppen. Mit Hilfe der Georg-Kraus-Stiftung wurde ein kräftiger Esel angeschafft, der fortan den Transport übernahm. Und die Mädchen durften endlich lesen und schreiben lernen. . .